

liefern im Stande sei. Bei Annahme einer Abhängigkeit des Stroms vom Widerstand scheint eine Elektrizitäts-Erregung ohne Ableitung des Reibzeugs gar nicht möglich zu sein.¹⁾ Man würde also die Wirkung der Maschine in diesem Fall von einem stillen Entweichen der negativen Elektrizität in die Luft herzuleiten haben.

Die Elektrisirmaschine verhält sich in diesem Falle offenbar analog der Volta'schen Säule. Aus dem Satze, daß letztere desto weniger Elektrizität erzeuge, als die leitende Verbindung zwischen ihren Polen eine schlechtere ist, würde, wenn er allgemein gültig wäre, folgen, daß ganz ohne solche Verbindung auch keine Elektrizitäts-Erregung in ihr stattfinden könne. Sie findet aber dennoch statt.

Man sieht also, daß beide Sätze einer Einschränkung bedürfen, daß beide das Dasein eines Leiters von endlichem Widerstand voraussetzen und den Grenzfall eines unendlichen Widerstands außer Acht lassen.

Hr. W. Peters machte eine Mittheilung über eine neue Nagergattung, *Chiropodomys penicillatus*, so wie über einige neue oder weniger bekannte Amphibien und Fische.

Chiropodomys nov. gen.

Saeculi buccales nulli; oeni auriculaeque modica; labrum fissum; vibrissae elongatae; cranium et dentes Muris; antipedes digitis 4 et verruca pollicari lamnata, scelides pentadaetylae, halluce lamnata; cauda elongata, squamata annulata, pilis setaceis brevibus, versus apicem longioribus vestita.

Durch die Schädelbildung und die Form der Zähne sich an *Mus* anschließend, weicht diese Gattung durch das trianguläre Infraorbitalloch und ihre Fußbildung in eigenthümlicher Weise ab und schließt sich durch jenes und die abgerundete Form der Schneidezähne den *Dendromys* an.

Ch. penicillatus n. sp. (Taf. 1.)

Ch. supra brunneus, subtus albus, cauda corpore multo longiore.

¹⁾ Die Reibung zweier Isolatoren an einander zeigt indeß, daß wirklich ohne alle Ableitung Elektrizität erzeugt werden kann.

Long. tota 0^m117; cap. 0^m027; aur. 0^m013; palm. 0^m010; plant. 0^m019; caud. 0^m095.

Der Fundort dieses Nagers, von dem ich nur ein einziges, noch nicht ausgewachsenes Exemplar vor mir habe, ist leider nicht zu ermitteln gewesen, wahrscheinlich aber in Africa zu suchen.

AMPHIBIA L.

1. *Emyda scutata* n. sp.

Diese Art stimmt in der einförmigen Färbung ganz mit *E. granosa* Schoepff überein, unterscheidet sich aber sehr leicht von ihr und den andern bisher bekannten Arten durch die viel mehr entwickelten Hautknochen des Sternums. Die Mesosternalplatte ist breit herzförmig, gleich weit entfernt von den Gular- und Inguinalplatten, und diese Entfernung kommt kaum einem Drittel des Querdurchmessers der Platte gleich. — Pegú.

2. *Chamaeleo Kerstenii* n. sp.

Chamaeleo superciliaris Peters (non Kuhl), *Monatsb.* 1866. p. 887.

Zwischen den kleinen sternförmigen Tuberkeln, welche den Körper bedecken, zerstreute gröfsere, aber keine Reihen neben der Rückenfirste, wie bei *Ch. superciliaris*.

In Wanga bei Mombas von Dr. Kersten entdeckt.

3. *Hemidactylus variegatus* n. sp.

Sehr nahe verwandt mit *H. capensis* Smith, aber mit noch kleineren Schuppen, welche zwischen Auge und Ohröffnung 21 Reihen bilden. Auch ist die Ohröffnung gröfser als bei jener Art. Sieben Labialia jederseits oben und unten. Mentale breiter als lang, nach hinten von ovalen Schuppen begrenzt. Schwanz unten beschidet.

Dunkelgrün marmorirt auf gelbem Grunde.

Zanzibarküste, aus der Sammlung des Baron C. von der Decken.

4. *Euprepes (Mabuya) niger* Hombron et Jaquinot.

Eumeces niger Hombron et Jaquinot, *Voy. au Pol Sud. Rept.* Taf. 4. Fig. 2.

Schuppen glatt, in 36 Längsreihen, die 6 mittleren des Rückens gröfser. Kopfbeschreibung wie bei *E. Baudinii*; zuweilen ist das kleine Interparietale vorhanden, zuweilen fehlt es. Ohröffnung frei, höher als lang, am vorderen Rande mit körnigen Schüppchen.

Glänzend schwarz, in der Jugend an den Seiten mit helleren Punkten; unten schmutzig weiß, Unterkinn schwarz.

Von der Fidji-Insel Futuna. Aus der Sammlung des Hrn. Godeffroy.

5. *Typhlops (Ophthalmidion) elegans* n sp. (Taf. 2. Fig. 1).

Dorsaltheil des Rostrale oval, um ein Drittel länger als breit, Verthaltheil viel schmaler, nicht so breit, wie das Nasale und Nasorostrale zusammen. Praeoculare viel schmaler als das Oculare, hinten flach eingebuchtet. Von den mittleren Kopfschildern ist das Praefrontale das größte. Das Nasale reicht nur eben über die Nasenöffnung hinaus, ist vollkommen getrennt von dem Nasofrontale und reicht unten bis zur Mitte des ersten Supralabiale, welches merklich länger als das kleinste zweite ist. Der Körper ist ein wenig breiter als hoch, der Schwanz kürzer als der Kopf. Die Körperschuppen bilden bei zwei Exemplaren 20, bei einem dritten (dem mittelgrößten) 18 Längsreihen; am Rücken sind sie merklich größer als an der Bauchseite.

Die Grundfarbe ist orangegeßelb; schwarze Längslinien ziehen über die angrenzenden Theile der Schuppen hin, werden an den Seiten des Bauches rudimentär und fehlen in der Mitte desselben ganz.

Totallänge; Kopf; Schwanz; Körperbreite; Körperhöhe.

A.	0 ^m 39	0 ^m 009	0 ^m 0075	0 ^m 008	0 ^m 006
B.	0 ^m 335	0 ^m 0085	0 ^m 006	0 ^m 0073	0 ^m 0062
C.	0 ^m 26	0 ^m 007	0 ^m 005	0 ^m 007	0 ^m 006

Die vorstehende Art schließt sich den westafricanischen *O. liberiensis*, *lineolatus* und *Kraufsii* zunächst an, unterscheidet sich aber durch die Körperform und die verschiedene Größe der Rücken- und Bauchschuppen.

Hr. Dr. H. Dohrn entdeckte diese Art auf der Prinzeninsel (Ilha de Principe) an der Westküste Africa's und überliefs unserm Museum eins von den Exemplaren, welche sich in der neu gegründeten zoologischen Sammlung zu Stettin befinden.

6. *Typhlops Diardii* Dum. Bibr.

Ein ganz altes Exemplar von 0^m355 Länge und 0^m012 Dicke hat achtundzwanzig, dagegen ein ganz junges, 0^m170 lang und 0^m0025 dick, nur achtzehn Längsreihen von Schuppen, welches einen neuen Beweis liefert, daß die Zahl der Schuppenreihen an und für sich als Merkmal zur Gruppierung der

Typhlopes nicht dienen kann, wie in dem Jan'schen Schlangengerichte angenommen worden ist.

7. *Spilotes grandisquamis* n. sp.

Neun Supralabialia, von denen das 4., 5. und 6. ans Auge stoßen; zehn Infralabialia, von denen das 1. mit dem der andern Seite zusammenstößt, das 5. und 6. die größten sind. Temporalia 1+1, größer und höher als die letzten Supralabialia, unter dem vordern Theile des ersten Temporale noch ein ganz kleines; links ist das erste große Temporale in zwei zerfallen. Die übrigen Kopfschilder sind ähnlich wie bei *G. variabilis*, nur sind die auseinander weichenden Enden der Parietalia mehr zugespitzt. Nur acht Reihen gekielter Schuppen, welche den Parietalia an Größe mehr oder weniger gleich kommen und keine Endporen zeigen. 157 Abdominalia, 1 getheiltes Anale, 118 Paar Subcaudalia.

Ganz schwarz, die Kehle und der Vorderhals vorwiegend schmutzig gelb.

Totallänge 2^m200; Kopf 0^m710; Schwanz 0^m050.

Ein Exemplar aus Costa Rica.

8. *Dasypeltis scaber* var. *fasciolata*.

Kopfbeschildung ganz ähnlich, wie bei *D. scaber*, nur ist das hintere Ende der ersten Submentalia abgerundet und der hintere Rand derselben zusammen bildet nicht einen spitzen, sondern einen stumpfen Winkel. Körperschuppen in 24 Längsreihen, mit zwei deutlichen Endgrübchen. Farbe oben umberbraun, auf dem Kopf und Nacken zwei spitze dunkle V förmige Zeichnungen, an den Körperseiten schmale durch 3 bis 4 Schuppenreihen getrennte schwarze Querbinden und längs der Rückenfirste eine Reihe eben so weit von einander abstehender doppelter kurzer gelber Striche; Unterseite weiß, an den Seiten dicht mit Schwarz besprenkelt.

Angeblich aus Zanzibar.

9. *Psammophis* (*Psammodynastes*) *conjunctus* n. sp.

Internasalia viel länger als breit, Praefrontalia um ein Drittel länger, etwas länger als breit. Zwei Anteorbitalia, von denen das untere sehr klein ist; drei Postorbitalia. Acht Supralabialia, von denen das 3., 4. und 5. ans Auge stoßen; 7 Infralabialia, von denen das dritte Paar zu-

gleich die mittleren Submentalia vertritt (wie dieses zuweilen auch bei *Ps. pulverulentus* vorkommt). Körperschuppen glatt, ohne Endgrübchen, in 17 Längsreihen. 159 Abdominalschilder, 1 einfaches Anale, 70 Paar Subcaudalschilder. Längs der Mitte des Rückens eine fünf Schuppenreihen breite rothbraune schwarzgepulverte Längsbinde, an deren Rändern sich unregelmäßige schwarz-, zuweilen weispunctirte Flecke befinden; Körperseiten braungelb, schwarz gepulvert. Bauchseite schmutzig gelb, an jeder Seite eine Reihe zerstreuter schwarzer Punkte, welche sich an dem hintern Rande der Bauchschilder befinden und sich bis zu dem schwarz gesprenkelten Schwanzende hinziehen. Von dem hintern Augenrande entspringt eine schwarze Binde, welche sich als eine dünne Linie an der Seite des Halses verliert.

Totallänge 0^m470; Kopf 0^m028; Schwanz 0^m100.

Mit anderen indischen Reptilien, welche angeblich aus Calcutta stammen, gekauft.

Die Pupille ist rund, wie ich es auch ganz deutlich an verschiedenen wohl erhaltenen Exemplaren von *Ps. pulverulentus* finde, während bei andern Exemplaren dieselbe mehr anrecht elliptisch erscheint. Das Gebiß zeigt sich bei dieser Art ganz übereinstimmend mit *Ps. sibilans*. Es bleibt daher als einziger Unterschied der Gattung *Psammodynastes* von *Psammophis* nur das einfache Nasale und die Kürze des Frenale übrig, welche letztere Duméril und Bibron für die Unterscheidung der Gattung *Brachyrhyton* von *Oxyrhopus* benutzt haben, während Günther gewiß ganz begründeter Weise beide Gattungen wieder vereinigt hat.¹⁾ Denn in dem Habitus, namentlich des Kopfes, bildet die vorstehende Art ein Bindeglied zwischen *Ps. pulverulentus* und den typischen Arten der Gattung *Psammophis*. Wir besitzen das Exemplar bereits seit

¹⁾ Neuerdings habe ich auch mehrere Exemplare von *Dryophis* (*Psammophis*) *Perrotetii* Dum. Bibr. untersuchen können, welche keine Spur von Kielen auf den Schuppen der Sacralgegend zeigen, was ich hier zur Ergänzung meiner Bemerkung über die Gattung *Tropidococcyx* (*Monatsber.* 1867. p. 25) hinzufügen möchte. Hr. Günther hat neuerdings zwar bemerkt, daß *Dr. Perrotetii* vielmehr den *Psammophis* ähnlicher sei. Diese haben aber eine runde und keine horizontale Pupille.

mehreren Jahren und hatte ich es gleich Anfangs als eine besondere Varietät unterschieden, als welche sie sich vielleicht auch herausstellen mag, wenn man eine Reihe von Exemplaren erhalten wird, durch welche ein Übergang sich nachweisen läßt. Nach dem einen Exemplar ist aber der Unterschied größer, als zwischen *Ps. pulverulentus* und *Ps. pictus* Gthr.

10. *Hylambates palmatus* n. sp. (Taf. 2. Fig. 2).

Zunge herzförmig, hinten mehr oder weniger tief eingebuchtet. Choanen größer als die Öffnungen der Tubae Eustachii. Vomerzähne in zwei kleinen, einander genäherten Haufen zwischen dem hinteren Rande der Choanen, entweder auf einer Linie stehend oder nach hinten divergirend. Trommelfell mehr oder weniger deutlich, im Durchmesser nicht halb so groß wie das Auge. Die ganze Oberseite granulirt; Bauch und Unterseite der Schenkel gröber granulirt; Unterkinn fast glatt. Finger durch Schwimmhäute bis zur Basis des letzten Gliedes verbunden, welche sich in einem schmalen Saum bis zu den großen Haftscheiben fortsetzen. Schwimmhäute der Zehen bis zu den Haftscheiben entwickelt, nur an der Innenseite des letzten Gliedes der zweiten und dritten sowie an beiden Seiten desselben Gliedes der vierten Zehe auf einen schmalen Hautsaum reducirt.

Farbe graublau, graubraun oder dunkelbraun, mit oder ohne weißliche (gelbe) Punkte oder Flecke.

Totallänge 0^m075; Kopflänge 0^m026; Kopfbreite 0^m034; vord. Extr. 0^m060; Handsohle bis zur Spitze des 3. Fingers 0^m026; hint. Extr. 0^m135; Fußsohle bis zur Spitze der 4. Zehe 0^m058.

Diese Art unterscheidet sich leicht von den anderen der Gattung *Hylambates* durch die sehr entwickelten Schwimmhäute, während sie in allen anderen wesentlichen Merkmalen mit den bisher bekannten Arten übereinstimmt. Hr. Dr. H. Dohrn sammelte auf der Prinzensinsel (Ilha de Principe) drei weibliche Exemplare, welche sich gegenwärtig in der hiesigen zoologischen Sammlung und in der zu Stettin befinden.

11. *Nattereria lateristriga* Steindachner, *Verh. zool. bot. Ges. Wien.* 1864. p. 279. Taf. 14. Fig. 2. = *Phryniscus Olfersii* Mus. Berol., *Cat. Rept. et Amphib. Mus. Berol.* 1856. p. 40.